

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . 5.400.— M.  
Durch Zeitungsboten . . . . 6.000.— „  
" die Post . . . . 6.000.— „  
Ausland . . . . 9.000.— „

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingefundene Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Posto pauschaliert.

Escheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareilzeile 500 M.  
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 „  
Eingefandts im lokalen Teile 2.500 „  
arbeitsuchende besondere Bedingungen.  
Anzeigen an Sonn. und Feiertagen wer-  
den mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 9

Donnerstag, den 11. Januar 1923

6. Jahrgang.

## Der Versailler Vertrag in seinen Grundfesten erschüttert?

England und Italien gegen die französische Sanktionspolitik.

London, 9. Januar. Die militärischen Vorbereitungen Frankreichs rufen in weiten Kreisen Englands eine immer größere Opposition hervor. Die heutigen Blätter — von den radikalen bis zu den konservativen — äußern die Ansicht, daß Frankreich durch ein selbständiges Vorgehen es zu einem Bruch des Versailler Vertrages bringen und seine Verbündeten benachteiligen würde. Falls Frankreich seine Aktion nicht aufhalten sollte, würden die Reparationskommission und der Botschafterrat ihre Bedeutung verlieren, und es werde alsdann niemanden geben, der die Ausführung des Versailler Vertrages auf rechtlichem Wege überwachen wird.

Reuter meldet aus Rom, daß sich in italienischen Regierungskreisen gleichfalls eine starke Opposition gegen die Pariser Politik bemerkbar mache. Die Schwenkung Mussolini's ist kein Geheimnis mehr. Das ihm nahestehende Blatt „L'Idea Nazionale“ schreibt: „Es ist vollständig überflüssig England mit Schmähungen zu bewerben. Italien muß alles, was in seiner Macht steht, tun, um eine Absonderung Englands zu verhindern. England war im Recht, als es seine Pariser Geste mache, die ein neues Übergangsstadium eröffnet, in dem England sich dazu vorbereitet, einen Standpunkt gegen neue Kriege in Europa einzunehmen.“ — „Il Secolo“ stellt in seinem Leitartikel fest: „Frankreich geht mit dem Versailler Vertrag wie mit einem Schwerte um, um einen schlecht verhüllten neuen Krieg in Europa hervorzurufen. Das einzige Ziel Frankreichs ist die endgültige Vernichtung Deutschlands.“

London, 10. Januar. (Pat.) Der französische Botschafter setzte gestern das englische Auswärtige Amt von den Maßnahmen in Kenntnis, die Frankreich zwecks Erlangung der Pfänder zu treffen gedenkt.

London, 10. Januar. (Pat.) Donnerstag findet eine Sitzung des Ministerrats statt, in der Bonar Law über die Pariser Konferenz berichten wird.

## Die Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland.

Paris, 10. Januar. (Pat.) Wie die Havasagentur erfährt, hat die französische Regierung die Deutsche Reichsregierung von den Sanktionen in Kenntnis gesetzt, die Frankreich wegen der ungenügenden deutschen Holz- und Kohlenlieferungen durch Deutschland einzuleiten gedachten. Die Sanktionen beziehen sich hauptsächlich auf die Kontrolle der Gruben, Forst- und Domänenverwaltungen. Poincaré überwandte dem französischen Botschafter in Berlin eine diesbezügliche Erklärung, die dieser dem deutschen Auswärtigen Amt mitteilen wird. Belgien hat in Berlin ähnliche Schritte unternommen.

Paris, 9. Januar. (Pat.) Wie „Chicago Tribune“ meldet, begibt sich heute eine größere Anzahl französischer Offiziere von Mainz nach Düsseldorf, um das französische Hauptquartier zu organisieren. General Goutte wird von Düsseldorf aus die erforderlichen militärischen Operationen leiten. Der Marschplan für die französischen Truppen wurde gestern fertiggestellt. Wie verlautet, wird sich die militärische

Ostaktion auf Frankfurt nicht erstrecken, sondern sich lediglich auf die Besetzung des Ruhrgebiets beschränken.

Essen, 9. Januar. (Pat.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß 38 französische Militärs züge Mainz verlassen haben. Der Personen- und Güterverkehr wurde aus diesem Grunde nicht unterbrochen.

Wien, 10. Januar. (A. W.) Heutige Blätter berichten aus Düsseldorf, daß gestern der französische General Doguet nach Essen gekommen war, sich daselbst vor einige Stunden aufhielt und dann nach Mainz zurückkehrte.

Wien, 10. Januar. (A. W.) Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß die französischen Truppen zwar Essen besetzen sollen, doch werde die Mehrzahl in der Umgegend untergebracht werden, um Reibungen mit der Bevölkerung vorzubeugen.

Die Stadt und Bahnstation Neuß ist bereits durch belgische Truppen besetzt worden. Die Wartesäle sind für das Publikum geschlossen. In vielen Schulen sind Truppen untergebracht worden.

In Düsseldorf sind 5 französische Generäle eingetroffen, denen Verteilung zur Verfügung gestellt werden mussten. Zwischen Duisburg und Düsseldorf lagert Reiterei, Artillerie und Fußvolk. Die Polizei in Essen hat ihre Quartiere geräumt, die von den Truppen in Besitz genommen werden sollen.

Wien, 10. Januar. (A. W.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Essen: Die Arbeiterkreise machen bekannt, daß nach dem Einmarsch der Franzosen ein halbfürdiger, höchstens aber ein einfürdiger Proletarfreikorridor angeordnet werden wird. Von einem Generalstreik könne keine Rede sein, da man nicht Tausenden von Arbeitern den Broterwerb unterbinden könne.

## Der Marsch ins Ruhrgebiet — ein Verbrechen.

Das Urteil der „Humanité“.

Paris, 9. Januar. Die „Humanité“ protestiert gegen das französische Ruhrprojekt mit folgenden Worten: Der Marsch in das Ruhrgebiet ist ein Verbrechen, nicht gegen die Kapitalisten von Essen und Bochum, um die wir uns nicht kümmern, sondern gegen die deutschen Arbeiter. Wenn jemals die internationale Solidarität der Proletarier Pöhlchen mit sich gebracht hat, so ist das jetzt der Fall. Das internationale Proletariat muß sich vornehmen, mit aller Hesitigkeit gegen diesen räuberischen und verwerflichen Plan vorzugehen, den der Abolat an der Spitze Frankreichs im Interesse des sogenannten französischen Hüttenkomitees vorbereitet.

Weiter führt die „Humanité“ aus, die Großindustrie im Ruhrgebiet sei für die deutsche Landwirtschaft unerlässlich, da sie auf Kunstdünger angewiesen ist. Die Industrie zerstören heißt also, daß deutsche Volk, vor allem seine Arbeiter und Bauern, deren Sterblichkeit im Jahre 1921 in erschreckendem Maße gestiegen ist, der Hungersnot preisgegeben.

## Eine Sensationsmeldung.

Noch einem Moskauer Bericht bei der Sowjetregierung auf eine vom deutschen Botschafter Groß-Brockdorff-Kanckau unternommene Demarche beschloß, daß für den Fall der Ruhrbesetzung alle Staatsangehörigen der Entente, Franzosen, Engländer, Italiener, Serben, Rumänen und Polen (?) die sich in Rußland aufhalten, verhaftet und in Konzentrationslagern untergebracht werden sollen.

Die Nachricht wurde von den Pariser Morgenblättern gebracht. Uns erscheint sie als Sensations-Entsichter.

Nowaczynski aus der Haft entlassen.

Abolf Nowaczynski wurde vorgestern abend aus dem Moskauer Gefängnis entlassen.

Wie verlautet, sollen infolge der Erhebung des Ausnahmestatuts die weiteren Haftentlassungen erfolgen.

## Die Geheimverträge der Alliierten.

Aus Wilsons Memoiren.

Im Auftrage des Präsidenten Wilson hat sein Freund A. St. Baker, Pressechef der amerikanischen Regierung auf der Pariser Friedenskonferenz, die in mehreren Koffern und Truhen aufgespielten Dokumente und Protokolle der Friedenskonferenz zu einem großen Werk verarbeitet, das den Titel Woodrow Wilson „Memoiren und Dokumente“ trägt. Das neue Memoirenwerk, dessen Bedeutung nicht hoch genug bewertet werden kann, wird in Kürze in einer deutschen Ausgabe erscheinen. Wir sind heute schon in der Lage, aus dem Werk einen wichtigen Abschnitt, der die Geheimverträge der Alliierten behandelt, zu veröffentlichen. Wilson kannte diese Geheimverträge nicht, als er zur Friedenskonferenz fuhr, und ihnen muß man zum Teil die Schuld zuschreiben, wenn sie auf einen gerechten Frieden gerichteten Bestrebungen des Präsidenten zum Scheitern verurteilt waren. Zu dem Werk wird darüber mit Anführung der Dokumente im Vorlauft u. a. wie folgt berichtet:

Man bedenke, was diese Geheimverträge in Wahrheit bedeuteten: die Abmachungen, die sie enthielten. Hier finden sich nicht nur im Umkreis die Vereinbarungen, die im November 1917 durch die Preisgabe der Geheimnisse des alten russischen auswärtigen Amtes bekanntgemacht, später in Paris bestätigt und weiter ausgetauscht wurden, sondern auch noch andere, wie der Sykes-Picot-Vertrag und die geheimen Abmachungen von St. Jean de Maurienne über die Aufteilung der Türe, die erst im Zwielicht der Friedenskonferenz wieder aufstorchten und dort einen bitteren Streit entzettelten. Eine der in ihrer Wirkung auf die Vereinigten Staaten wichtigsten dieser geheimen Vereinbarungen wurde in ihren Einzelheiten so lange gehemmt, bis die Pariser Friedenskonferenz zur Erörterung der Probleme des Stillen Ozeans schritt. Ich meine das Abkommen der Alliierten mit Japan über die Zuteilung Schantungs und die Aufteilung der deutschen Inseln im Stillen Ozean zwischen Japan und dem britischen Reich. Bisher ist überhaupt nur einer dieser höchstigen Verträge — der Londoner Vertrag von 1915, der Italien zur Teilnahme am Kriege bewog — offiziell veröffentlicht worden.

Die Memoiren teilen zunächst die zwischen Großbritannien und Frankreich einerseits und dem ihnen verbündeten Rußland andererseits abgeschlossenen geheimen Verträge mit, die bis in das Jahr 1915 zurückgehen. Rußland fordert Konstantinopel, und Großbritannien sich Rechte in Persien und der Türkei.

Der zweitl. zweite Geheimvertrag ist der Vertrag von London vom 26. April 1915, der Italien auf die Seite der Alliierten zog, und der bereits offiziell veröffentlicht worden ist. Die Memoiren weisen besonders darauf hin, daß der Vertrag Italien einen Teil von Tirol bis zum Brenner mit einer einheitlich deutschen Bevölkerung von 200 000 Seelen überließ, die seit dem 14. Jahrhundert stets österreichisch gewesen war. Die Majorität von Italien und Oesterreich-Ungarn war italienisch und nicht österreichisch. Oesterreich-Ungarn wurde durch diesen Vertrag gänzlich von der See abgeschlossen, und viele hunderttausend Deutsche, Slaven, Albaner und Griechen wurden auf diese Weise unter italienische Herrschaft gebracht. Endlich wurde Italien noch ein Gebiet zwangsweise in Afrika verprochen für den Fall, daß Frankreich und Großbritannien „ihren kolonialen Besitz in Afrika auf Kosten Deutschlands erweitern sollten“.

Der dritte ist der rumänische Geheimvertrag vom 18. August 1916. An diesem Tage wurde von den Alliierten ein Vertrag unterzeichnet, der Rumänien nicht nur das von einer zahlreichen rumänischen Bevölkerung besiedelte Transsilvanien zusprach, sondern ihn auch fruchtbare Ländereien in Ungarn, sowie das hauptsächlich von Serben und Ungarn bewohnte Banat und die Oesterreich zugehörige Bukowina mit überwiegend rumänischer Bevölkerung zusicherte. Dieser Vertrag wurde von den drei großen Alliierten vor ihrem geheimen Verbündeten, Serben, sorgfältig gehemmt und hat später viel bittere Gefühle erweckt.

Im vierten Vertrag verständigen sich Frankreich und Rußland über eine Kontrolle Polens und über die Besetzung Deutschlands. Die Memoiren führen darüber folgendes aus:

Am 11. März 1917, einen Monat vor der amerikanischen Kriegserklärung, wurde — scheinbar ohne Befragung von Großbritannien — ein überaus bemerkenswerter geheimer Vertrag zwischen Frankreich und Rußland geschlossen. Sein Titel war „Frankreich und England

# Ernste Stunden der Synode.

Empörendes Verhalten der Warschauer Gruppe.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

(Fortsetzung des Sitzungsberichtes vom 9. Dezember 1922)

Nach einer Pause von 15 Minuten ergreift Herr Evert das Wort.

Abg. Spickermann lehnt die Annahme der von Herrn Evert eingeführten Fassung des § 36 ab.

Pastor Needra spricht gegen die Ansicht, daß die neue Zeit mit ihren Umwälzungen auch eine solche in der Kirche herbeiführen müsse. Er hält sich für einen Neutralen, der nur dann bei der Lodzer Gruppe bleiben würde, wenn über das Gesetz ganz abgestimmt wird.

Gen-Sup. Bursche führt aus, daß, wenn die deutsche Gruppe über den § 36 nicht weiter diskutiert, der Bruch herbeigeführt wird. Nach seiner Meinung fällt die Verantwortung auf die Lodzer Gruppe. Er erkennt an, daß er bei der Billigung des § 36 geirrt habe.

Pastor Klein dient ist für eine Vermittlung, die durch Abänderung des § 36 möglich wäre.

Präses des Konsistoriums Glaß mahnt daran, das Wohl der Kirche im Auge zu haben.

Abg. Utta wird von Superintendent Schöneich zu gerufen, zum Frieden zu führen. Er weist auf den Ernst der Sache hin. Die Lodzer Gruppe will die Einigkeit, doch sie muß auf die Stimme des Gewissens hören, sie muß auf den Willen der Gemeinden, die sie vertreten, achten. Die Lodzer Gruppe will keine Trennung. Doch könnte sie sich unmöglich mit einer Abänderung des § 36 einverstanden erklären.

Synodaler Will schließt sich den Ausführungen des Abg. Utta an. Er meint, die Warschauer Gruppe hätte politisiert, die Lodzer hätte keine Politik betrieben.

Synodaler Fischer-Tomaschow ist als Neutraler dennoch für die Abänderung des § 36.

Pastor Schmidt-Pabianice steht auf dem Standpunkt der Lodzer Gruppe.

Professor Buzek verwahrt sich gegen die Meinung, als ob die Warschauer Gruppe am Staate eine Stütze hätte. Der Staat hätte gegen die polnischen Evangelischen keine Waffe, daher seien sie ihm unsympathischer, während er gegen die Deutsch-Evangelischen jederzeit einschreiten könne. Anschließend an die Warschauer Gruppe ist er für die Abänderung des § 36.

Pastor Wosch: Es handelt sich um das Sein oder Nichtsein der Kirche. Eine Diskussion über § 36 müsse eröffnet werden. Er richtet seinen Angriff stark gegen die Lodzer Gruppe.

Pastor Micheli schließt sich den Ausführungen des Pastors Wosch an.

Pastor May-Tomaschow greift die Lodzer Gruppe stark an.

Pastor Dietrich-Lodz weist die Meinung zurück, daß die Lutheraner deutscher Junge bisher als gleichberechtigt angesehen wurden, als Beispiel diene die Zusammensetzung des Konsistoriums und die der evangelischen theologischen Fakultät in Warschau. Pastor Dietrich mahnt zum Frieden in der Kirche. Die Einheit in der Kirche müsse bestehen.

Pastor Manitius rügt verschiedene Ausführungen der Abgeordneten Spickermann und Utta.

Professor Serini schließt die Schuld an den Reibungen auf die Lodzer Gruppe.

Prof. Słub: Nur die christliche Liebe könne uns vor dem Untergang retten, dem unsere ganze Kultur entgegengehe. Das Wohl der Kirche müsse entscheiden.

Pastor Krenz hält sich zur Mittelpartei.

Pastor Needra stellt beiden Gruppen die Ge wissensfrage.

Die Lodzer werden gefragt, ob sie gewillt sind, den Polen Sicherheiten zu geben. Mit einem lauten Ja wird die Frage beantwortet.

Die Warschauer Gruppe fragt er, ob sie sich der Entscheidung der Synode unbedingt füge oder ob sie nur dann zustimmen werde, wenn die Frage in ihrem Sinne gelöst werde. Die Warschauer Gruppe will sich der Entscheidung der Synode nicht fügen.

General up. Bursche greift die Lodzer Gruppe an. Die Warschauer Gruppe werde dennoch die stärkere sein, weil sie von einem hohen Gedanken geleitet wird, nämlich von der Missionierung unter den Katholiken. Wenn die beiden Gruppen sich spalten, dann erhalten die Sekten Sieg. Er fordert zur Annahme der Abänderung des § 36 auf.

Pastor Löffler verlangt einen Ausweg, der jedoch nicht bei der Abänderung von § 36 liegt.

Die Rednerliste ist hiermit eröffnet.

Nach langer Diskussion über einen Antrag des Herrn Evert, der auf die Abänderung der §§ 35 und 36 des Lodzer Entwurfs abgehen war, sollte die Abstimmung über diesen Antrag erfolgen.

Abg. Utta erklärte im Namen der Lodzer Gruppe, daß diese Gruppe mit dem Inhalt des neuen Antrages nicht bekannt sei und daher heute zu diesem Antrag nicht Stellung nehmen könne.

Da der Vorsitzende, Herr Machleid, dennoch die Abstimmung anordnete, verließ die Lodzer Gruppe zum Zeichen des Protestes den Saal. Hierauf begab sich Abg. Utta auf die Gallerie, um mit den Bekannten gemeinsam nach Hause zu gehen. Inzwischen wurde von den zurück

gebliebenen 79 (von der allgemeinen Zahl 208) Mitgliedern der Synode ein Antrag angenommen, daß am nächsten Tage die Beratungen über den Antrag des Herrn Evert beginnen sollen. Weiter wurde vom Herrn Synodalen Eberhardt ein Antrag gestellt, daß der § 36 des Lodzer Entwurfs einer Abänderung unterliegen soll.

Als dies Abg. Utta auf der Gallerie hörte und sah, wie Herr Pastor Needra mit anderen Synodalen zum Zeichen des Protestes ebenfalls den Saal verließ und im Saale nur 74 Mitglieder von 161 in die Anwesenheitsliste eingetragen geblieben waren, bemerkte Abg. Utta, um einen gefährlichen Beschluß vorzubeugen: „Sie haben kein Quorum“ (d. h. „Sie sind nicht beschlußfähig“). Darauf erhob sich unten ein Lärm und Pastor Gloeh rief die Gallerie an, Abg. Utta anzugreifen. Einer der Synodalen rief, wenn Herr Utta weiterreden will, solle er herunterkommen. Darauf erwiderte Abg. Utta, daß er nach Hause gehe und mit solchen Herren (hier war Pastor Gloeh gemeint) kein Vergnügen habe, weiterzuberaten. Hierauf verließ Abg. Utta die Gallerie.

Zweiter Tag.

(10. Januar 1923)

Da die Warschauer Gruppe schon längst irgend einen Grund suchte, um Abg. Utta, der als einer der Führer und besseren Redner der Lodzer Gruppe gilt, anzugreifen und ihn auf irgend eine Weise zu diskreditieren, klammerte sie sich an seine gestern von der Gallerie gerichteten Worte, unterstob ihm eine Beleidigung des Vorsitzenden, erhob einen großen Lärm und stellte mehrere Anträge, die gegen Abg. Utta gerichtet waren.

Abg. Utta erklärte entschieden, daß seine Worte nicht gegen den Vorsitzenden, sondern gegen Herrn Pastor Gloeh gerichtet waren, der die Gallerie gegen ihn aufreizte. Uebrigens betrachtete Abg. Utta die Versammlung nicht mehr als weitere Tagung der Synode, da nur ein Teil der Synodalen im Saale geblieben war, sondern als eine Besprechung der Warschauer Gruppe und glaubte durch seine Bemerkung der Sache nur zu dienen.

Die Warschauer Gruppe lärmte weiter und stellte verschiedene Anträge. Trotzdem Abg. Utta nochmals mit allem Ernst die Vorwürfe der Warschauer Gruppe widerlegte und seinerseits alles getan hat, um den Streit zu beenden, beruhigte sich die Warschauer Gruppe nicht und forderte die Abstimmung über ihren Antrag. Trotzdem zweimal abgelehnt und der Warschauer Antrag zweimal abgelehnt wurde, begnügte sich die Warschauer Gruppe damit nicht und forderte namentliche Abstimmung. Die Lodzer Gruppe war darüber sehr aufgereggt und esliche ihrer Mitglieder verließen den Saal, darum wurde bei der namentlichen Abstimmung der Antrag der Warschauer Gruppe, der gegen die Handlungsweise des Abg. Utta gerichtet war, angenommen, doch nur mit einer Mehrheit von 8 Stimmen. Durch diese unnötige, durch die Warschauer Gruppe absichtlich hervorgerufene Szene galt somit der ganze Nachmittag des 2. Verhandlungstages verloren.

Bis hierher unser Berichterstatter.

\* \* \*

In letzter Stunde erhalten wir von der Agentur A. W. über die Synodalverhandlungen nachstehende Meldung:

Der zweite Tag der Verhandlungen war sehr lebhaft, teilsweise stürmisches. Die polnischen Mitglieder der Synode schlugen vor, daß die Kandidatenlisten für die Synode von den Diözesanversammlungen aufgestellt werden, während die deutschen Mitglieder der Synode ganz fächerisch verlangten, daß nicht nur die Wahlen selbst von den Gemeindebezirken vorgenommen werden sollen, sondern daß auch die Kandidatenlisten von allen Gemeindemitgliedern aufgestellt werden.

In der Praxis könnte dies dazu führen, daß an der Kirche unerwünschte Elemente mitarbeiten, die nicht immer, wie bisher, sich gegenüber dem polnischen Staate gehörig verhalten haben. (Eine durchaus ungerechtfertigte Schlussfolgerung der wahrscheinlich inspirierten Agentur. Die Schrift.)

Da sich die deutschen Mitglieder der Synode mit keinem rationellen (?) Fragezeichen der Schrift) Kompromiß einverstanden erklärten, trotz den bedeutenden Nachlebigkeiten des polnischen Teiles der Synode (Wo zu Nachlebigkeiten? Art. 35 und 36 sind doch uneingeschränkt von der gesamten Synode angenommen! Am. der Schriftleitung), verließen die polnischen Mitglieder der Synode in einer Anzahl von 65 Personen spät abends, gegen 10 Uhr, die Versammlung, wobei sie eine Deklaration vorlegten, die gegen den unversöhnlichen (?) Fragezeichen der Schrift) Standpunkt des deutschen Teiles der Synode, der die Mehrheit (58 gegen 42 Proz.) besitzt, protestiert.

Im Brästium verblieben, nachdem die Polen den Saal verlassen hatten, nur 2 Mitglieder.

(Damit scheint wohl die Warschauer Gruppe das Brästium zu der von ihr so sehr ersehnten Spaltung der evangelischen Kirche gespielt zu haben. Mit welchen Beschlüssen die Sitzung beendet wurde, meldet die Agentur nicht, was uns in der Annahme bestärkt, daß der Berichterstatter nicht objektiv ist, sondern seinen Bericht einem der Warschauer Herren verdankt. Ann. d. Schrift.)

Dokument Nr. 1.

volle Freiheit in der Ausübung von Deutschlands Westgrenze zu gewähren", unter der Bedingung, daß die beiden Mächte Russland „die gleiche Freiheit bei Festlegung seiner Grenze gegenüber Deutschland und Österreich" zusicherten. Mit anderen Worten: Frankreich sollte frei entscheiden, was aus ganz Deutschland westlich des Rheins werden sollte, und Russland erhält dafür freie Hand in Polen. Diese geheimen Memoranden sind im Hinblick auf die späteren Ereignisse auf der Friedenskonferenz von so überragender Wichtigkeit, daß sie hier wiedergegeben seien:

Dokument Nr. 1.

Vetrograd, 12. Februar 1917. Bitte vertraulich nach London weiterzuleiten. Anlässlich einer Audienz bei unserem Allerhöchsten Herrn unterbreitete Mr. Doumergue dem Kaiser den Wunsch Frankreichs, sich bei Beendigung des gegenwärtigen Krieges die Rückgabe Elsaß-Lothringens und eine Sonderstellung im Saarstaat zu sichern, und ebenfalls die politische Separation Deutschlands von seinen transrheinischen Gebieten zu erlangen und deren Organisation auf einer besonderen Basis durchzuführen, derart, daß in Zukunft der Rhein eine ständige strategische Grenze zwischen einem deutschen Einsatz bilde möge. Doumergue drückte die Hoffnung aus, daß die Kaiserliche Regierung sich nicht weigern würde, unverzüglich, in offizieller Form, ihre Zustimmung zu diesen Vorschlägen zu erteilen.

Seine Kaiserliche Majestät geruhen im Prinzip hierzu Seine Einwilligung zu erteilen, aus welchem Grunde ich Doumergue ersuchte, nach Rücksprache mit seiner Regierung mir einen Entwurf dieser Vereinbarung zuzustimmen zu lassen.

Indem ich auf diese Weise den Wünschen unseres Verbindeten entgegenkamme, halte ich es befehlsgemäß für meine Pflicht, den von der Kaiserlichen Regierung in dem Telegramm vom 24. Februar 1916 zum Ausdruck gebrachten Standpunkt erneut zu betonen, wonach „während Frankreich und England volle Freiheit ge lassen wird, die westlichen Grenzen Deutschlands festzulegen, wir bezogen von den Alliierten erwarten, daß uns die gleiche Freiheit zur Festlegung unserer Grenzen gegenüber Deutschland und Österreich zugestanden werde.“ Der bevorstehende Nominenwechsel anlässlich der von Doumergue angeschlagenen Frage wird uns auch berechtigen, die französische Regierung zu ersuchen, uns gleichzeitig ihre Zustimmung zu versichern, daß Russland freie Hand bei Festlegung seiner zukünftigen Grenzen im Westen zugestanden werde.

(Gez.) Bolkowiski.

Schluss folgt.

## Die Türkei rüstet.

Athen, 10. Januar. (Pat.) Wie die Blätter melden, ist in Adrianopel ein türkischer Kriegsgouverneur ernannt worden. Gleichzeitig werden alle waffenfähigen Männer türkischer Nationalität vom 18. Lebensjahr ab zu den Waffen gerufen. Andersflämige Männer können gegen Zahlung einer entsprechen den Geldsumme vom Militärdienst befreit werden.

## Die Tagung der Finanzminister.

Warschau, 10. Januar. (A. W.) Gestern begann die Konferenz im Brästium um 10½ Uhr in den Privatgemäldern des Präsidenten der Republik. Die Diskussion hatte einen streng sachlichen Charakter. Die Versammlungen trugen den Eindruck davon, daß das Resultat der Verhandlungen sehr positiv sein werde und das Ergebnis die Gesellschaft in ihren Hoffnungen nicht enttäuschen werde.

Die Verhandlungen dürfen Donnerstag und Freitag fortgesetzt werden.

Warschau, 10. Januar. (A. W.) Heute um 10 Uhr hielt der Unterausschuß für Finanzfragen eine Beratung ab. Dem Unterausschuß gehören die ehemaligen Finanzminister Bałtromiecki, Grabki, Michałski und Stechowitsch an. Der Unterausschuß prüfte die einzelnen Fragen, über die heute verhandelt werden soll.

## Aus der polnischen Presse.

Die Agrarfrage im Polenschen gibt der „Gazeta Warszawska“ Verlautung, gegen das denischen Landesamt im Polenschen zu Felde zu ziehen und alle Regierungs- und andere Maßnahmen zu verurteilen, die den gerechten Ansprüchen der deutschen Bevölkerung Großpolens Rechnung tragen sollen. Das genannte Blatt bedauert den Sieg der Polen, also der deutschfreundlichen Kreise, der immer eine Niederlage für die großpolnischen Fragen bedeutet. Das Blatt schreibt ferner: „Von dem Rechte des Auslaufs polnischen Landes aus deutscher Händen sogar in so engbegrenztem (?) Rahmen, wie er uns vom Versailler Vertrag gewährleistet wird, macht die Regierung fast gar keinen Gebrauch und nicht eine einzige Polonie, nicht ein einziges Landgut wurde zwangsweise ausgelauft. Es gab nur Privatläuse, und zwar besonders in jener Zeit, als die Deutschen selbst die Landflucht ergriffen. Nun kam der Ruf aus Berlin: „Sieble, hütet die heimliche Scholle“, und die polnische Regierung dat ferner einzigen Deutschen zum Verkauf seines Besitzes gezwungen. Der Minister des Amts der Polen, Narutowicz, der in seiner Stellung nur der Verteidiger des Willens „unseres“ Vertreters in Polen war, erließ die betreffende Verfügung, welche die Deutschen auf ihren politisch-wirtschaftlichen Polen beließ und eine ganze Reihe von Verdiensten unserer Landesleute illustriert.“

Die Niederlage der großpolnischen Agrarpolitiker bestätigt der „Gazeta Warszawska“ folgende Schlüsse:

„Es ist nötig, ja eine Pflicht, den staatsfeindlichen Charakter des Bromberger Deutschen zu beseitigen und die Institutionen

selbst zu schließen. Aber es wurde in dieser Beziehung nichts getan. Der „Deutschlandbund“ wurde nicht nur wegen seiner Beschwerden nicht zur Verantwortung geogen, sondern belangt selbst ein Blatt, welches die staatliche Loyalität dieses Bundes anzweifelt, wegen Beleidigung. Die stützenden Regierungen versprechen also den wesentlichen Gebieten nichts Gutes.“

Der kategorische Imperativ der „Gazeta Warszawska“, der die schmucklose Verjagung des Bromberger Deutschlandsbundes fordert, geht achilos vorüber an der lebendigen Tatsache, daß den Deutschen der Westmarken nichts genommen werden kann, was ihnen gehört. Es ärgert die „Gazeta Warszawska“ und ihren Anhang, daß laut dem Verkaufsertrag nur diejenigen Kolonien ausgelöst werden dürfen, die nach 1908 von der deutschen Liquidationskommission polnischen Händen ergriffen wurden.

## Lokales.

Lodz, den 11. Januar 1923.

bip. Lehrer gesucht. Die Verwaltung der Fortbildungsschule bei der Städtischen Volksschule gibt bekannt daß 37 Lehrer an den Fortbildungsschulen in verschiedenen Punkten der Stadt zu besetzen sind. Erforderlich sind männliche Kräfte mit entsprechender Fortbildung und Praxis an Abendlehrgängen für die erwachsene Jugend. Persönliches Vorstellen in der städtischen Abteilung für Kultur und Unterricht notwendig.

bip. Der Streik. Die Hauptverwaltung der Klasserverbände forderte noch vorgestern nach der Beschließung des Streiks, die Arbeiter in 12 Ortschaften, die den Mittelpunkt der polnischen Textilindustrie bilden, telegraphisch zum Streik auf. In Lause des gestrigen Tages ging der Hauptverwaltung in Lode die Meldung zu, daß in Zduńska-Wola, Dzorkow, Bielitz, Babiowice und Petrikau die Arbeiter sämtlicher Textilfabriken in den Ausstand getreten sind. In Lode stellen im Laufe des gestrigen Tages 150 kleinere Fabriken den Betrieb ein. Die dem Klasserverband angehörigen Arbeiter der Fabriken von Poznański, Scheibler und Grohmann, der Wiedzemer Baumwollmanufaktur sowie von Geyer verließen erst nach längerem Zaudern am Nachmittag die Arbeitsstätten, sodaß in diesen Werken der Betrieb teilweise ruht. Die größeren Fabriken wurden von Polizei bewacht. Bei Ruhesörungen kam es nicht. Nur in der Fabrik von Geyer drang Polizei in den Speiseraum ein und forderte die Arbeiter zum Verlassen der Fabrik auf. Die Arbeiter sagten hieron das Regierungskommissariat in Kenntnis.

bip. In der gestrigen Versammlung der Delegierten der Textilarbeiter wurde von Herrn Karcher berichtet, daß am gestrigen ersten Streittag 125 Fabriken stillstanden. Es fehlen noch Berichte aus 4 Bezirken. Herr Danielowicz sagte, daß in der Provinz der Streik erst heute beginnen werde und stellte fest, daß der Verband „Praca“ Streikbrecher einstelle. Der Delegierte der Geyerschen Fabrik sprach über die Löhne in der Textilindustrie, die um 50 Prozent niedriger seien als in den anderen Branchen. Die Delegierten wiesen auch darauf hin, daß die Polizei zu oftig die Kapitalisten schütze und dadurch die Arbeiter herausfordere. Endlich wurde eine Resolution angenommen, die zur Einhaltung eines scharfen Streiks bis zum Siege auffordert.

bip. Streik der Schuhmacher. Bekanntlich hat eine Versammlung der Schuhmachergesellen beschlossen, mit den einzelnen Schuhfabrikanten Verträge abzuschließen. Bisher haben 50 Firmen entsprechende Verträge unterzeichnet, hauptsächlich Schuhwarenläden. Dagegen wollen die Großunternehmer den Vertrag nicht unterzeichnen. Der Streik hält darum weiter an.

bip. Die Lohnbewegung. Gestern fand im Arbeitsinspektorat unter dem Vorsitz des Ingenieurs Kaliżewski eine Konferenz statt, auf der über die neuen Lohnforderungen der Müller beraten wurde. An der Konferenz nahmen Vertreter der Mühlenbesitzer und Delegierte des Zentralverbandes für Lebensmittelindustrie teil. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Müllerlöhne um 80 Prozent im Verhältnis zu den am 8. November bestehenden Löhnen zu erhöhen. Somit betragen die Löhne für Müller erster Ordnung 7965 M., für Müller zweiter Ordnung 6815 M. täglich. Die Löhne für Müllerzehlfissen 1. Ordnung werden erst nach einer Vereinbarung zwischen den Mühlenbesitzern und dem Berufsverbande festgelegt werden. Alle Arbeiter erhalten täglich 3 Pfund Mehl und bei einer vollen Arbeitswoche 20 Pfund wöchentlich. Die übrigen Bedingungen des Abkommens vom 18. März 1920 bleiben weiterhin in Kraft.

Gestern fand im Hotel Mantueller zwischen den Gastwirten und den Delegierten des Klasserverbandes des Gastwirtschaftspersonals eine Konferenz in der Lohnfrage statt. Nach längerer Aussprache wurden die Löhne für Küchenmeister 1. Klasse auf 85.000 M. und für Köche 2. Klasse auf 65.000 M. wöchentlich festgesetzt. Die Regelung der Löhne soll in Zukunft nach den Berechnungen der Kommission zur Prüfung der Unterhaltskosten erfolgen.

Stadtverordneten-Wahlwahlen? Wie die „Republika“ meldet, hat Stadtpräsident Rzewski beschlossen, Ergänzungswahlen in den Stadtrat anzurufen. Anlaß geben die Schwierigkeiten zur Bildung eines Stadtverordnetenwurms. Mit der technischen Vorbereitung und Durchführung der Wahlen wurde der Sekretär der Stadtverordnetenversammlung Herr Rundt betraut. Die ergänzte

Stadtverordnetenversammlung wird mindestens ein Jahr tätig sein, da die Ausarbeitung einer neuen Wahlordnung und eines neuen Gesetzes über die Selbstverwaltung durch den Sejm und Senat soviel Zeit beanspruchen dürfte.

Trauung. Heute, um 5 Uhr abends, findet in der Himmelskruze-Kirche die Trauung von Fräulein Hilba Zapp, Tochter des Loder Industriellen Herrn Emil Zapp, mit Herrn Ingenieur Felix Röder aus Brünn statt. — Glück auf dem jungen Paar!

Die Kanalisation und Wasserleitung und die Industriellen. Der Landesverband der Textilindustrie in Polen wandte sich an den Magistrat mit dem Vorschlag, Vertreter der Industrie zu den Beratungen über die Kanalisation und Wasserleitung einzuladen. Der Magistrat ist diesem Vorschlag nicht abgeneigt, verlegt jedoch seine Erfüllung auf den Zeitpunkt, da die Unterhandlungen mit der Gesellschaft „Baignolles“ sich ihrem Ende nähern werden. Der Magistrat beabsichtigt den fertigen Entwurf des Abkommens vor seiner Unterschreibung durch die Stadtverordnetenversammlung einer ganzen Reihe von sozialen Institutionen sowie bekannten Bürgern der Stadt mit der Bitte um Meinungsausprägung zu unterbreiten.

Die Steuerabteilung des Magistrats gibt den Hausbesitzern bekannt, daß die Endfrist zur Einreichung der Mieterausweise (die am 15. Januar ablaufen sollte) angehoben ist, daß von der Finanzkammer erst jetzt Formulare eingesandt werden, verlängert wird.

bip. Vor dem Bau der neuen Gasanstalt. Am 7. Dezember fand eine Sitzung des Ausschusses der Gasanstalt statt, in der über die Frage des Baus einer neuen Gasanstalt beraten wurde. In der Sitzung wurde über die Bedingungen des Baus und des Betriebes der neuen Gasanstalt seitens 2 Institutionen, und zwar der Firma „Brüder Leszczyński in Danzig“ sowie des Sonderkais „polnischer Gasanstalten“ beraten. Es wurde beschlossen, eine Unterkommission mit der Gaswerksdirektion und dem Magistrat zu wählen, die einen Entwurf des Abkommens ausarbeiten und dem Ausschuss unterbreiten soll. In diese Kommission wurde der Stadtpräsident, der Rechtsbeistand des Magistrats, ein Ingenieur und zwei Stadtverordnete gewählt.

bip. Schreckliches Verbrechen. Der Stadtteil im Bereich des 4. Polizeikommissariats wurde durch die Nachricht, daß die an der Panslastraße 1 wohnhafte Katarzyna Stefanisla ihre beiden Kinder vergiftet und darauf Selbstmord verübt hat, in große Aufregung versetzt. Da in dieser Angelegenheit das Untersuchungsamt tätig ist, erfuhrn wir vom Chemnitz der Mörderin sowie von den Nachbarn folgende Einzelheiten:

Stanislaw Stefanisla heiratete nach dem Tode seiner Frau von der er zwei Töchter im Alter von 9 und 11 Jahren hatte, zum zweiten Mal. Seine zweite Frau, Katarzyna, hatte einen 17jährigen Sohn. Die Eheleute Stefanisla besaßen einen Kolonialwarenladen, den die Frau verwaltete, während der Mann im gleichen Hause eine Schusterwerkstatt besaß. Der Sohn der Stefanisla arbeitete in einer Schlosserei.

Die Stiefmutter hafte die Mädchen und schlug sie bei jeder Gelegenheit auf furchtbare Weise. Auf die Bemerkung des Mannes, sie möchte mit seinen Töchtern besser umgehen, hatte sie erwidert: „Ich will nicht das Dienstmädchen deiner Kinder sein.“

Vereits im vergangenen Jahr versuchte die Stefanisla während eines Landauenthalts die beiden Mädchen zu vergiften. Sie konnten jedoch damals durch Einstößen von Milch gerettet werden. Ihr Mann verzichtete ihr, um des lieben Friedens willen und um den gerichtlichen Scherereien zu entgehen. Die Stefanisla schlug auch weiterhin die beiden Töchter ihres Mannes, wobei ihr Sohn Jan half. Am letzten Sonntag gab sie den Mädchen mit Arsenik bestreute Semmeln. Als die Kinder sich in Schmerzen wandten, sandte sie nach dem Feldscher Dymczuk, der in Koziuń wohnt. Letzterer erklärte, die Kinder seien an der Grippe erkrankt. Kurz darauf starb ein Mädchen in der Wohnung, das andere im Anna-Marien-Spital. Zuerst stieg dem Chemnitz der Verdacht des Mordes auf, später teilten die Nachbarn seine Ansicht. Das Dienstmädchen erklärte, daß die Töchter stets unzertrennliche Semmeln erhielten, diesmal aber zerstört die Stiefmutter die Semmeln und bestreute sie mit einem Pulver. Stefanisla wollte die Leichen öffnen lassen, um die Ursache des plötzlichen Todes festzustellen. Seine Frau riet ihm jedoch davon ab, angeblich da dies mit zu großen Kosten verbunden sei. Ihre Schwester unterstützte sie darin. Das Gerücht von dem Mord wollte nicht mehr verstummen und man benachrichtigte die Polizei. Die Stefanisla wartete die Ankunft der Polizei nicht ab und trank eine giftige Flüssigkeit. Ihr Mann und eine Nachbarin wollten sie daran hindern, doch ihr Sohn Jan ließ es nicht zu und erklärte, daß er jeden erschießen werde, der sich seiner Mutter zu nähern wagt.

Bei der schwer erkrankten Stefanisla wurde ein Polizeiposten belassen, ihr Sohn und ihre Schwester da-

gegen verhaftet. Bei dem Sohne fand man einen Revolver.

Vom Untersuchungsamt wurden energische Schritte eingeleitet, um diese Angelegenheit völlig aufzuklären.

Auch Globettwaffen sind waffenscheinlich. Das Regierungskommissariat gibt bekannt, daß Globettgewehre wie auch Revolver des Systems Globet gleichfalls den Vorschriften über Feuerwaffen unterliegen und infolge dessen ohne Erlaubnis (Genehmigung) der Verwaltungsbehörden weder verkauft oder gekauft noch belassen werden dürfen. Zu widerhandelnde werden bestraft.

bip. Die Arbeitsvermittlungsbüros müssen entsprechende Konzessionen besitzen. Außer den 5 genehmigten Arbeitsvermittlungsbüros in Lode bestehen aber noch 20 nicht genehmigte, die Wucher Gewinne erzielen. Das staatliche Arbeitsvermittlungsbüro verfolgt diese Büros. Gegenwärtig wird über 20 ähnliche Fälle gerichtlich verhandelt. Den Schuldigen droht eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

bip. Ein Spital für Geisteskrank. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, in der städtischen Krankensammelstelle ein zeitweiliges Spital für Geisteskrankte zu eröffnen. Die Kranken werden in diesem Spital bis zu ihrer Beförderung nach den Anstalten in Koźborow untergebracht sein.

bip. Lebengefährliches Gebäude. Der Jawiszaustr. 26 wohnhafte Bolesław Krüger meldete beim 3. Polizeikommissariat, daß er im Gebäude aus der Bäckerei von Bluma Borowicka, Jawiszaustr. 29, Glasstücke vorgefunden habe. Die Bäckereibesitzerin wurde zur Verantwortung gezogen.

bip. Feuer. In der Trocknerei der Firma Rosenblatt, Karolstr. 36, entstand aus unbekannter Ursache Feuer. Der 2. und 4. Zug der Feuerwehr löschte den Brand.

bip. Kleine Nachrichten. Die Firma S. Lanbar wurde mit einer halben Million bestraft, weil sie Zwischenlager nicht anstellen wollte.

bip. Wegen Nichtfolgern der Vorschriften über die Bekämpfung des Wuchers wurden folgende Personen mit je 25 Tausend Mark Geldstrafe bestraft: Stephan Nowacki, Wulczańska 129, Rajer Glatz, Wschodnia 25, Olga Kossak, Nagowska 46, Abraham Bejan, Andrzeja 35. Mit je 15 Tausend Mark wurden bestraft Józef Markowicz, Bielitzka 12, Stephan Nowicki, Sienkiewicza 37; mit 10 000 M. Józef Hoffmeyer, Brzezinska 19, Roman Bielitz, Mila 23, Adolf Frydryk, Mila 32, Maja Kupińska, Wschodnia 21, Ruchla Sobkla, Wschodnia 35, Bolesław Cieślak, Wschodnia 31, Genia Abramka, Kilińskiego 23, Bolesław Goraw, Wschodnia 11, Moszef Hettner, Panka 95 und Berlej Schwarz, Panka 36.

bip. Antipathie gegen Riewiadomski. In einer der Loder Schulen sollten die Schüler sich einen von Eligiusz Riewiadomski verfaßten historischen Atlas anschauen. Die Schüler erhoben dagegen Protest, indem sie erklärten, daß sie von einem Atlas, der von dem Mörder des ersten polnischen Präsidenten stammt, nicht Gebrauch machen werden.

Vom Maskenball des Roten Kreuzes. Die Verwaltung der Loder Abteilung des Roten Kreuzes gibt durch unsre Vermittlung bekannt, daß der am 6. Januar veranstaltete Maskenball die Kasse der Institution um etwa 20 Millionen Mark gestärkt hat. Die Verwaltung der Loder Abteilung des Roten Kreuzes fühlt sich verpflichtet, dem Komitee für unbekämpfte Einnahmen mit Direktor Al. Grabowski an der Spitze für die Organisation des Maskenballs, ganz besonders aber der Kunstmalerin L. Messing für die Auschmückung des Saales, ferner dem Schatzmeister des Komitees, Herrn W. Stempowski, der Vereinigung Christlicher Kaufleute und Industrieller, dem Zentralverband der Kaufleute, den Vereinten Fleischern, den Vereinigungen der Restauratoren, Konditoreibesitzern und Bäckern, den Tabakhändlern, den elektrotechnischen Anstalten von Borkowski und Siemens, für die Einrichtung des Buffets und Lieferung des Materials zur Dekoration des Saales zu danken. Auch allen denjenigen, die, sei es durch eigene Mitarbeit oder auch durch Teilnahme an der Veranstaltung, zu dem Erfolge des Maskenballs beigetragen haben, spricht das Rote Kreuz seinen herzlichsten Dank aus.

ab Diebstähle. Die Milczańska 37 wohnhafte Maria Włoszak meldete der Polizei, daß ihr Dienstmädchen Anna während ihrer Abwesenheit verschworbene Sachen im Werte von 1 Million Mark sowie 130 000 M. Gold gestohlen habe. Der Konstantinerstr. 42 wohnhafte Maria Gofnauer wurde am Schalter der Finanzkasse von dem Wulczańska 140 wohnhaften Stanisław Sobczyk 12 700 M. geklaut. Sobczyk wurde verhaftet. — bip. Der Nachtwächter Andrzej Lamienski, der in der Mapiukowskastraße 10 arbeitet, wurde von 2 mit Gewebe wehenden Männern überfallen. Der Nachtwächter setzte sich zur Wehr und es gelang ihm, den Unbekannten die Seitengewehre abzunehmen und sie selbst zu verlegen. — Im Dezember v. J. wurde dem Wulczańska 37 wohnhaften Fabrikbesitzer Moszec Schmaragd ein Pferd in hohem Werte geklaut. Das ehemalige Nachforschungen gelang es dem Untersuchungsamt festzustellen, daß das Pferd von Chaim und Pinhas Kessler sowie Moszec Szczęgierski, Konstantinerstr. 28 wohnhaft, gehoben wurde. Die Diebe brachten das Pferd nach Koźborow, wo sie es an Wladysław Małżak und Jan Popczyk verkaufen. Wie eine weitere Untersuchung ergab, verkaufen diese das Pferd an Włodzimierz Rybowski und Jan Bieg aus Gukowice, Kreis Rawa. Aber auch dort konnte das Pferd nicht lange weilen, denn die neuen Besitzer verkaufen es auf einem Jahrmarkt in Rawa an unbekannte Händler, sodass seine Spur verloren ging. Die Täter und Händler wurden verhaftet und dem Gericht übergeben.

In die Wohnung von Jan Szajnukier, Kruczastraße 5, brachten unbekannte Diebe ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 2 400 000 M. — Aus dem Roga Rybaka gehörenden Schuppen in der Konstantinerstr. 6 wurden 2 Kühen Bigogne im Werte von 2 500 000 M. gestohlen. — Dem Petrikauer Str. 39 wohnhaften Szczęgierski wurde ein Pelz im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen.

## Kunst und Wissen.

Das heutige Konzert von Nina Tarassowa. Uns wird geschrieben: Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das Konzert von Nina Tarassowa statt. Am Klavier begleitet Dtr. Theodor Ryder. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Gruszyński, Motyczka und Fressel. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Die zweite Serie der Konzerte aus der Reihe der großen Solisten (Veranstaltung der Konzertdirektion Alfred Strauß) beginnt mit einem Opernabend unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler der Warschauer Oper, und zwar: St. Gruszyński, Marie Motyczka und Fr. Fressel. Der Opernabend wird am Donnerstag, den 18. d. M., im Saale der Philharmonie stattfinden. Das Programm enthält den 3. Akt der Oper „Aida“ sowie Opernarien und Lieder. Die Klavierbegleitung hat Dtr. Ryder inne. Der Opernabend wird ohne Zweifel in den musikalischen Kreisen unserer Stadt das größte Interesse erwecken. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

## Vereine und Versammlungen.

„Aladin“. Die Wiederholung dieses prächtigen Märchens erfolgt, wie wir hören, am Sonntag, den 21. Januar, im Lokale an der Konstantiner Nr. 4. Die Titelrolle liegt auch diesmal in den Händen des Herrn Wlly Rödler, der in derselben bei der ersten Aufführung Großartiges geleistet hat.

Der Verein deutschsprechender Katholiken, dem wir schon so manche Veranstaltung gemeinnützigen Charakters verdanken, veranstaltete am vergangenen Sonntag in den Räumen der Feuerwehr in der Konstantynowska Straße einen dramatischen Nachmittag, dessen Reinertrag je zur Hälfte zur Unterstützung der katholischen Heidemission und für den Wohltätigkeitsfonds des Vereins bestimmt war. Die Veranstaltung war von Anhängern des Vereins so zahlreich besucht, das buchstäblich jeder Platz des geräumigen Saales belegt war; so mancher, der der Aufführung gern beigewohnt hätte, sah sich zur Umkehr gezwungen.

Den Hauptteil des Nachmittags bildete eine Missionsaufführung: „Von Hütte zu Hütte“, aus der Feder der auf dem Gebiete des Missionswesens verbreiteten Gräfin Ledochowska. Durch sorgfältiges Zusammenspiel und gelungene Bühnendarstellungen gelang es den an der Aufführung zahlreich beteiligten Spielern ein hübliches Gesamtbild zu erzielen, das auch den reichlichen und wohlverdienten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft erntete. Um das gelungene Spiel machten sich folgende Damen verdient: Fr. S. Koniańska (Amatona), Fr. Broch (Gräfin).

mutter), Fr. Steineder (Fatma), Fr. Kunze (Desia), G. Reichert, Fr. Viebich, ferner die Herren: W. Kelbert (Kraberhäupling), B. Reichert (Steuerbeamter) und R. Reichert als Vater. In kleineren Rollen wirkten noch Knaben und Mädchen mit.

Zu dem Lustspiel „Die Rom an helden“ von G. Görlich, das sehr flott gespielt wurde, wirkte in der Titelrolle Fr. J. Broch, während die übrigen Rollen in den Händen der Herren W. Kelbert, Fr. Fischer, R. und B. Reichert lagen. Auch diese Darbietungen nahmen die Zuhörer mit dankbarem Beifall auf. Nach diesen Aufführungen verweilte ein großer Teil der Gäste noch eine Zeitlang gemütlich beisammen. Welschen Wünschen entsprechend, die an den Vorstand des Vereins deutschsprechender Katholiken herangetreten sind, wird das Missionspiel während der Passionszeit noch einmal aufgeführt.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltete am Sonntag seine Weihnachtsfeier. Das Fest war gut besucht und kann als sehr gelungen betrachtet werden. Da fast alle Erwachsenen befreundet waren, herrschte von vornherein eine gehobene Stimmung, welche durch die Vorträge einzelner Mitglieder und andere Besinnungen noch gesteigert wurde. Hervorgehoben zu werden verdienten die Deklamation der Herren: Rzschowski, Arndt und Götz, der Gesang des Herrn B. Badiński, das Gitarrenspiel des Herrn Zeidler, das Celosolo des Herrn Mengel. Alle Vortragenden ernteten reichen Beifall. Die Pausen wurden durch Tanz ausgefüllt. Die Jugend wurde reichlich in Anspruch genommen. Allgemeine Heiterkeit erwies die Auslösung der gegenseitigen Weihnachtsgeschenke, wobei es an drolligen Geschenken nicht mangelte; eine Lachsalve folgte der anderen. Zum Schluss der Vortragsfolge richtete Herr S. Fischer einige Worte an die Anwesenden und forderte sie auf, auch weiterhin dem Verein treu zur Seite zu stehen.

Sport-Verein „Rapid“. Am 9. d. M. fand die Monatsitzung des Sportvereins „Rapid“ statt. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Adam Henke. Das Protokoll verlas der Schriftführer des Vereins Herr A. Vogel. In den Verein wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen. Durch den stellv. Vorsitzenden, Herrn Alfred Schröter, wurde der Antrag gestellt, eine Ballottagekommission ins Leben zu rufen. Diesem Antrage widersetzte sich die Mehrzahl der Mitglieder mit dem Vorwenden an der Spitze, so dass er verworfen wurde.

bip. Neuer Verein. Die Lodzer Województwo genehmigte das Statut des „Vereins der Absolventen der Technischen Handwerkerschule in Łódź“ („Kolo Absolwentów Szkoły Rzemieślniczo-technicznej w Łodzi“). Das Sekretariat des Vereins befindet sich in der Pomorska Str. 46.

## Letzte Nachrichten.

Niederschlag des estnischen Justizministers.

Riga, 10. Januar. (Wat.) Die estnische Regierung durchlebt erneut eine teilweise Krise. Der Justizminister Reichmann ist zurückgetreten.

Teilnahme Frankreichs an einer internationalen Konferenz über die Reparationsfrage.

Berlin, 10. Januar. (A. W.) Deutschen Quellen zufolge, hat die französische Regierung auf die Anfrage der amerikanischen Regierung bezüglich einer Teilnahme Frankreichs an einer internationalen Konferenz über die Reparationsfrage so geantwortet, dass Hoffnung für das Zustandekommen der Konferenz vorhanden ist.

Im Zusammenhange damit berichtet der „New-York Herald“ daß aus Washington nach Paris ein eingeschickter Plan einer Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands gesandt worden ist.

hauptchriftleitung: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

## Deutsches Theater im „Scala“.

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags präzise 4 Uhr.

Letzte Wiederholung des mit Bombenerfolg gegebenen Schwanzes  
in 3 Akten

## Florette und Patapon — die lustigen Kompagnons.

Man weint vor Lachen über die so komischen Situationen  
im Seestrandbad.

Billets an der Kasse.

128

Hente und morgen unwiderruflich die letzten 2 Tage der größte Film der Welt

## „Das Weib des Pharao“. In Kürze: „Die Tochter des Pharao“.

## Gesang-Verein „Harmonia 1919“

Lodz.

Am Sonnabend, den 13. dieses Monats findet im Lokale in der Kilinskiego (Widzewskastrasse) 139 der

## Ehren-Abend

für unseren Dirigenten Herrn Julius Matzke statt.

Im Programm: Chorgesang, Sologesänge bekannter hiesiger Solisten, musikalische Darbietungen, darunter ein kleinrussisches Balalaika-Sextett sowie Aufführung des Singspiels „Die vom Bernerhof“. — Nach Programm: Tanz. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit höflich eingeladen. Beginn 8.30 Uhr abends.

Die Verwaltung.

## Touring-Club zu Lodz.

Am 20. Januar d. J.

findet im Saale an der Konstantiner Straße Nr. 4 ein

## Masfenball

statt, wozu alle Mitglieder, sowie eingeladene Gäste Zutritt haben.

Der Vorstand.

P. S. Die Mitglieder unseres Vereins werden gebeten, die Adressen der einzuladenden Gäste an den Verein abenden dem Schriftführer im Vereinslokal anzugeben.

Lodzer Sport-  
u. Turnverein.

Sonnabend, den  
13. dieses Monats  
8 Uhr abends

Monatsitzung

Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist ein wöchentliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

143 Die Verwaltung.

Spiel-Automat

(Angenommen) der einem Klavier oder Pianino angegängt werden kann, mit Noten gelegentlich zu verlaufen. Zu erfragen K. Koschütz, Moniuszki 1 im Geschäft. 141

Hobelbank

im gut erhaltenen Zustande zu kaufen gesucht, mit Werkzeug bevoigt. Nowofratzka a. Nr. 1 von 2-7 nachmittags. 124

Kaufe

und zahlreiche feurige Brillen, Gold, verschiedene Schmuck, alte Hähne, Elze, und Teppiche, Konstantiner 7, M. 125, 126

127

Hypograph-

Maschinenschriftpieler, aus besseren Haushalte gesucht. Stellung als Verkäuferin oder Stütze der Haushalte. D. unter „R. V.“ an die Geschäftsstelle d. M. 127

128

Ein junges Fräulein

aus besserem Hause sucht

Stellung als Verkäuferin oder Stütze der Haushalte. D. unter „R. V.“ an die Geschäftsstelle d. M. 127

128

## Lodzer Zitherverein.

Sonnabend, den 13. Januar, 9 Uhr abends findet Konstantiner 4 unter diesjähriger

## Masfenball

statt, zu dem wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Gönner des Vereins herzlichst einladen.

Vorverkauf der Eintrittskarten: bei B. Butschkat, Petrikauer Straße 113, Mortensen, Glumnastraße 7, Gebr. Schwalbe, Petrikauer Straße 85.

57

Intelligentia

młoda panienka poszukuje posady jako kasjerka lub biuralistka, posiadam 6-cio klasowe wykształcenie i piszę na maszynie. Prosze złożyć ofertę pod „intelligentia“ w red. „Freie Presse“.

129

12 Rennläufen

preiswert zu verkaufen. Luisenstraße 23, Wohnung 2.

130

Ein intelligenter junger

Herr sucht ein gut

möbl. Zimmer

Der Preis ist Lebenssache.

Off. unter „R. V.“ an die Geschäftsstelle d. M. 128

Blattes.

131

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

132

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

133

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

134

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

135

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

136

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

137

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

138

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

139

Ein intelligenter junger

französisch u. deutsch

sprechend, erteilt englischen Unterricht. Nähe

des Andrzeja 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

140

Ein intelligenter junger

## Der 10. Rätekongress.

Der am 23. Dezember im Großen Theater in Moskau eröffnete 10. Rätekongress bot — so schreibt Carl v. Kügelgen im „Revaler Boten“ — mit seinen 2000 Abgeordneten, den zahlreichen anwesenden Diplomaten und Journalisten ein glänzendes Bild. Der Telegraph hat auch nicht versäumt, großartige Berichte über die ersten Sitzungen in alle Welt hinauszusenden.

Nun liegen die Moskauer Blätter vor und bringen ausführliche Sitzungsberichte. Die Eröffnungsrede Kalinin, der Bericht Kamenews über die innere und äußere Politik, den er im Namen des Exekutivkomitees und Rats der Volkskommissare in mehrstündigem Rede erteilte, der Bericht Bogdanows über den Zustand der Industrie und Lunatscharskis über den der Volksbildung. Alle diese Berichte enttäuschen in bezug auf ihren Inhalt. Die gewöhnlichen sachlichen Artikel der Sowjetpresse geben weit mehr Einblicke und sachliches Material über die faktischen Zustände im Lande als diese für die große Masse der zusammengekommenen Provinzler zugeschnittenen größtenteils schöngefärbten Überblicke. Überall merkt man die Absicht, gute Stimmung zu machen. So scheute sich Bogdanow nicht, in bezug auf die Industrie überall einen gewissen Aufschwung festzustellen, obgleich die zweite Hälfte des Jahres 1922 fast auf der ganzen Linie einen krassen Niedergang aufweist, was die Sowjetpresse in hunderten Artikeln beprochen hat. Auch Kamenew gab in dieser Beziehung irreführende statistische Zahlen, die einen nicht vorhandenen Aufschwung nachweisen sollten.

Lunatscharski, dessen Ressort einer der wenigen positiven Beschlüsse dieses Kongresses gelten sollte, war in einer besonderen Lage. Er mußte einerseits die großen Mißstände und den furchtbaren Verfall im Bildungswesen zugeben, da ja der Kongress die Bildungsfront als wichtigste nach der Schwerindustrie bezeichnen sollte, damit die örtlichen Budgets das Bildungswesen genügend berücksichtigen. Andererseits konnte auch er sich nicht enthalten, die „ungeheuren Eroberungen“ der Revolution auf dem Gebiete des Schulwesens zu rühmen. Wie habe die russische Schule so große Fortschritte gemacht, wie in der Zeit der Revolution! Nur ist leider nichts davon nachgeblieben und das müste Frühere mit zugrunde gegangen.

Bei weitem der wichtigste Gegenstand des 10. Kongresses war die Schaffung des „Verbandes der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ (S. S. S. R.). Die Moskauer „Pravda“ erklärt, daß die Bedeutung des 10. Kongresses in erster Linie auf der Schaffung der einheitlichen Sowjetföderation beruht. Im übrigen bringen die Zeitungen keine Artikel zum Kongress. Er war langweilig; man vermisste Lenin, der früher stets ein kraftvolles und interessantes Wort unter das reichlich erzielte Selbstlob zu mischen verstand.

## Vom Film.

Uraufführung des ersten russischen Films in Deutschland. In der übernächsten Woche erfolgt die Uraufführung des ersten russischen Films, der unter der Sowjetherrschaft entstanden ist, in Berlin. Es handelt sich um die vorgenommene Erinnerung an die wissenschaftliche Wirkung der Novelle Tolstois „Politische“. Durch einen neuerlichen Beschluß des Rats der Volkskommissare ist das gesetzte russische Kinotheater, sofern es ein Staatsmonopol umgewandelt worden. Die Monopolstelle hat die Absicht, die hervorragendsten in den letzten Jahren entstandenen Filme im gesamten Auslande zu verbreiten. „Wolfsburg“ ist im Jahre 1918 entstanden, künstlerisch bestehend nicht

aus einer Glorie hervorragend geprägt, so kann sie nicht anders als hervorragend gelingen. Wer sie auch antritt und was sie auch schlägt, sie kann nichts niedriger singen. Kiba Schanz.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich hab‘ ihr gesagt, daß sie zu meiner Mutter ziehen soll, bis sie eine neue Stellung gefunden hat“, sagte die eine, „mir tut das arme Mädchen sehr leid. Mitten im Monat finden sie so leicht nichts Passendes.“

„Leicht hat sie es wahrhaftig nicht gehabt. Die Launen von unserer jungen Frau Senator und die ewige Wut von unserer jungen Frau Konsul, weil Fräulein immer so viel feiner und schöner ausfahrt! Ich danke!“

„Das war die reine Eifersucht, weil der Herr Konsul so freundlich zu ihr war!“

„Aber so plötzlich? Nachdem sie kaum vier Monate bei unserer Herrschaft war,“ meinte der Mann und kratzte sich zweifelnd hinter dem Ohr. „Ich weiß nicht, aber sie muß doch unsern Herrn schönen Augen gemacht haben. Von nichts kommt nichts.“

„Nee, Herr Poetke, ich lege meine Hände dafür ins Feuer, daß Fräulein nichts dafür kann. Sie ist immer wie verstorben gewesen, sobald Herr Konsul oder Herr Fredy ins Zimmer kam. Dann hat sie nicht aufgesehen von ihrer Handarbeit, hat den Tee gemacht und ‘rumgebracht mit Stocksteiner Miene, da leiste ich ‘n Eid drauf!“

„Ich auch! Der Herr Fredy ist ihr nachgestiegen, und das hat die Frau Konsul bemerkt. Und als sie ihn vor Fräuleins Stube absaßte, da ging es los.“

„Na, war die Meinhard denn still?“

ganz erstaunlich, gehört in künstlerischer Beziehung aber ohne Zweifel zu den Filmmärkten ersten Ranges. Die Hauptrolle spielt Mollwina. Der Film wird gleichzeitig in New York uraufgeführt werden. — Ferner wird gleichzeitig in Paris die Uraufführung des russischen Films „Tola“ erfolgen.

## Aus dem Reiche.

Bogusz. Weihnachtsfeier. Am Sonnabend veranstaltete der evangelische Männer-Kirchen-Gesangverein „Konkordia“ ein Weihnachtsfest. Es wurde um 7 Uhr abends mit dem Liede „Wie andachtig ist weit und breit“ eingeleitet, worauf der Vorsitzende, Herr Pastor Falzmann, eine Ansprache hielt. An drei Mitglieder, welche das ganze Jahr hindurch an keiner Singstunde gefehlt haben, wurden Ehren abzeichen „für Eifer“ verliehen. Es sind dies die Herren: Max Fuhrmann, Roman Steinke und Arthur Kunkel. Nun wurden von den Kindern der Mitglieder drei Weihnachtsleiter unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Robert Ritter gesungen, worauf von 12 Kindern Gedichte hergesagt wurden. Nach einer Stärkungspause wurden von Wolff Engelin die Bilder „Glaube, Liebe, Hoffnung“ und die „Geburt Christi“ dargestellt. Jetzt gab's große Freude für die Kinder, denn der alte Knecht Ruprecht erschien und brachte jedem Kind etwas mit. Während des Festes wurden von Frau Alma Schwarzschild und Herrn Eduard Radisch für das evangelische Greisenheim 70,400 Mark gesammelt. Nun trat der Tanz in seine Rechte, der erst am hellen Morgen ein Ende nahm. Zu bemerken ist noch, das Herr Richard Eckert sich viele Mühe gab, die sehr gelungenen lebenden Bilder herzustellen, wofür ihm großer Beifall gezollt wurde.

— Von der Webermeister-Finnung. Am Freitag um 7 Uhr abends hielten die Webermeister unter dem Vorzeichen des Oberältesten Herrn Wilhelm Steinke ihre Quartalsfeier ab. Nachdem das Andenken der beiden verstorbenen Mitglieder L. Matajczyk und Alfred Biegler durch Erbeben von den Sigen geehrt wurden, wurde das Protokoll über die letzte Quartalsfeier vorgelegt, worauf vom Oberältesten der Rechenschaftsbericht vorgelegt wurde, welcher von den Anwesenden angenommen worden war. Die Herren Karl Buisse und Alfons Biegler wurden in die Zahl der Meister aufgenommen und ein Ausseher freigesprochen. Auf die Stelle des verstorbenen Nebenältesten wurde Herr Richard Schmeichel gewählt. Nachdem die Quartalshälften entgegengenommen worden waren, wurde beschlossen, die Gebühren für Ein- und Ausseher eines Lehrlings sowie für das Meister werden bebeulend zu erhöhen.

Posen. Ausstand der Krankenkassenärzte in Posen und Bommern. Die Posener Krankenkassenärzte sind am 1. Januar in den Ausstand getreten. Dieser Zustand ist jedoch nicht nur örtlicher Natur, sondern erstreckt sich nach einer Bekanntgabe der Ärzteschaft auf die Werte der Wojewodschaften Posen und Bommern. Sie behandeln die Mitglieder der Krankenkassen nur gegen bar als Privatpatienten. Die Ursache dieses Vorgehens ist, wie der Arztekongress für Polen mitteilt, die durch den Bund der Krankenkassen Polens vollzogene Kündigung die bisher im Bezirk Posen und Bommern zwischen ihm und den Ärzten bestehenden Kontrakte.

Kempen. Von Banditen erschossen. Am Freitag früh machten unbekannte Banditen in Nendorf auf

„Da kommt schon ein Wagen!“

Alle spähten hinaus. Eine Droschke fuhr vor. Der Diener, der sie geholt hatte, sprang heraus und kam dann mit dem Kutscher ins Haus, um den Koffer zu holen.

Gertrud Meinhard stieg in aufrechter Haltung mit ruhigem Gesicht die Treppe hinab. Einige Minuten blieb sie neben dem Personal stehen, um allen flüchtig die Hand zum Abschied zu reichen, als auch schon aus dem Zimmer Sturm geläutet wurde.

Die beiden Stubenmädchen stoben davon.

Nur der alte Gärtner und seine Frau geleiteten die Scheidende bis zum Wagen.

„Grüßen Sie meine Schwester,“ sagte die brave Frau mit feuchten Augen, und haben Sie Mut. Bei meinen Leuten sind Sie gut aufgehoben bis Sie was Besseres gefunden haben.“

„Ich danke Ihnen, Herr und Frau Poetke. Und auch Ihnen,“ sagte Gertrud zu dem Diener gewandt, der den Koffer auf den Bock gehoben und ihr Handtasche, Kleinstücke und Hutschachtel gereicht hatte.

Noch ein Händedruck, ein letzter Blick in freundliche Augen, und sie fuhr davon, ohne sich noch einmal nach dem reichen Hause umzusehen, in dem Hochmut, Eifersucht, Kleinlichkeit und Langeweile sie tagein, tagaus gequält hatten.

Gertrud lehnte nach der schlaflosen Nacht müde den Kopf an und schloß die müden Lider. Sie wollte nicht denken und die Überregung kam ihr zu statten, denn die Flucht der Gedanken wurde abgelöst von einer in diesem Falle wohlzuenden Gleichgültigkeit.

So langte sie bei der Schwester der Gärtnerin an.

Frau Kern, auf ihre Ankunft vorbereitet, empfing

den Landwirt Thomas Trochka einen Raubüberfall. Als der Überfallen sich zur Wehr setzte, wurde er mit einem Revolver erschossen. Die Täter sind entkommen.

Kattowitz. Eine niedliche Geschichte aus dem Eisenbahnbetrieb erzählt die „Ratt. Btg.“: Hunderte von der Arbeit heimkehrende, oder zur Arbeitsstätte fahrende Arbeiter sowie andere Passagiere bestiegen am vergangenen Sonnabend den Personenzug in der Richtung Königshütte. Doch der Zug steht und steht und die Passagiere werden ungeduldig. Endlich löst sich das Rätsel. — Die Betriebsverwaltung vergaß, dem Zug die Lokomotive vorzuspannen (!) Erbittert über diese unbedeutende Nachlässigkeit läuft alles zum Stationsvorstand. Und dieser erklärt, als ob überhaupt nichts los wäre, daß der Lokomotivführer erkrankt sei, infolgedessen also nicht erscheinen kann. (!) — Der zweite Zug wird fällig. Aber nichts ist zu sehen. Wieder geht's zum Stationsvorstand. Er weiß aber auch nichts mehr als die vorige Erklärung, nämlich daß der Herr Lokomotivführer erkrankt sei. Erkrankt? — „Besoßen hat er sich!“ — schallt's von allen Seiten. Der Herr Stationsvorstand weiß nicht mehr aus noch ein — glücklicherweise fährt der D-Zug ein. — Alles, was nach Königshütte, Benneken fährt, einsteigen! — Erleichtert atmeten der Herr Stationsvorstand und die Passagiere auf.

Pulzig. Erstochen. Die Sitte, in der Weihnachtszeit madler zu den Bauernhäuser zu geben, um Naschwerk zu erhalten, forderte in Domatzen ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Ein 18jähriger Junge erstickt, als er von einem 18jährigen daran gehindert werden sollte, mit in ein Haus zu gehen, diesen aus Unvorsichtigkeit mit einem in der Hand gehaltenen offenen Messer. Der jugendliche Täter soll einer Erziehungsanstalt überwiesen werden sein.

## Lotterie.

6 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr) Am erstenziehungstage der 3. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

1 000 000 M. auf Nr. 6094.  
500 000 M. auf Nr. 26747.  
250 000 M. auf Nr. 25248.  
150 000 M. auf Nr. 2802.  
80 000 M. auf Nr. Nr. 7582 38553 61567.  
50 000 M. auf Nr. Nr. 11786 23407 41215.  
40 000 M. auf Nr. Nr. 16120 45754 50902 63595.  
30 000 M. auf Nr. Nr. 2520 16883 18255 48075 59071.  
25 000 M. auf Nr. Nr. 14033 34554 62922 70886.  
20 000 M. auf Nr. Nr. 7450 17694 18703 33622 37020.  
56701 60683 67743 69956.  
15 000 M. auf Nr. Nr. 845 2382 9548 11376 11556 16494.  
16617 23770 26649 81201 81457 34640 37937 39340 40769 41264.  
44378 45071 46297 47145 48404 49044 51842 54136 57019 64124.  
67135 68562 77182.  
10 000 M. auf Nr. Nr. 886 1853 1529 2187 3454 2862.  
2561 3919 4253 4287 4509 4579 6032 6485 6607 7051 7288 8480.  
9020 10018 10396 11015 11183 11209 128:5 12871 13997 14367.  
14980 15365 16801 17057 17580 17651 18507 18931 19487 20188.  
20681 21343 21405 22835 22461 26694 27614 27635 27840 28105.  
28856 29056 31089 31239 32074 32110 33124 33421 33776 33813.  
4041 34760 37260 38173 39880 39881 40065 40105 40595 40883.  
41949 42919 43195 44597 46862 48749 4792 48031 48701 48861.  
48905 50021 50404 50408 51016 52083 52386 53269 53408 54182.  
54133 54913 53824 56740 57587 58483 59361 60103 61020 61129.  
61846 42574 62642 62715 62823 65810 66276 67563 67711 68361.  
69040 69766 71776 72967 72390 72880 73807 75180 75457 75673.  
7771 78037 78263 78966 79363 79880.

sie überaus freundlich und führte sie in ein behagliches Zimmerchen, das gerade leer stand.

„So, nun ruhen Sie sich man aus,“ erklärte sie im breiten Hamburger Tonfall, meine oll Schwester hat mir schon immer erzählt, was Sie für ein liebes, feines Fräulein sind, und wie der Satan, die Frau Konsul, Sie geplagt hat. Poetkes haben sich man immer bloß wundern müssen, daß Sie es so lange ausgehalten haben!“

Gertrud entgegnete einige Worte, fiel aber matt auf das steinhardt Sosachen nieder, als ihre Sachen abgestellt worden waren.

Endlich war sie allein und lag, mit einer groben Wolldecke zugedeckt, auf dem harten, schmalen Sofa. Der Schlaf überfiel sie erlösend. Als sie aufwachte, fühlte sie sich zwar geistig frischer, war aber noch derart matt, daß sie unbeweglich liegen blieb. Die Gedanken kamen wieder und arbeiteten fieberhaft.

An einem elstern März war sie aus dem Elternhause gegangen, und heute schrieb man den vierzehnten Oktober! — Zwei Jahre und sieben Monate waren verstrichen. Und diese Zeit war ein einziger Leidensweg gewesen! Von einer Stellung zur anderen war sie gekommen und hatte das traurige Los jener unglücklichen Wesen kennen gelernt, die als Gesellschafterin und Reisebegleiterin meist jede Eigenart, jede Persönlichkeit aufgeben, und sich gänzlich willenslos in die Launen ihrer Herrinnen zu schicken haben. Froh, wenn diese gutmütig und bei der Stimmung waren, geduldig, wenn sie kränkten; verloren, wenn sie schlecht waren.

Gertrud Meinhard hatte Zeiten der Stellungslösigkeit durchgemacht. Ihre Mittel waren erschöpft. Ihre Sachen nutzten sich ab. Sie mußte ergänzen und kaufen.

Fortsetzung folgt.

# Die Frau und ihre Welt.

## Sind die jungen Mädchen von heute glücklich?

„Ist das Mädchen von heute glücklicher als das Mädchen vor 50 Jahren?“ Diese Frage ist von den Besucherinnen eines Londoner Mädchenlyzeums beantwortet worden, und es ergab sich nach einem Bericht von Nora S. Heald, daß nur zwei der jungen Damen für das Glück der Gegenwart eintraten, während alle anderen Mädchen das Schicksal der Jugend ihrer Großmütter befürchteten.

Dieses Urteil erscheint auf den ersten Blick verwunderlich, denn das Mädchen von heute besitzt doch unendlich mehr Freiheit und Selbständigkeit, als die junge Dame der 70 Jahre des vergangenen Jahrhunderts, die nur in Begleitung ausgehen durfte und für die es ein ungeheures Ereignis war, wenn sie einen jungen Herrn kennen lernte. Aber gerade diese Selbständigkeit ist es, die die jungen Mädchen von heute mit Sorgen erfüllt. „Wir glauben gerade deshalb, daß die Mädchen von damals glücklicher waren als wir, weil sie behüteter und beschützter waren“, so sagen sie. „Sie mußten sich sicher fühlen. Wir nicht. Wir wissen, daß wir dem Ernst des Lebens ins Auge blicken müssen, daß uns niemand den Kampf ums Dasein erspart, und das ist für uns etwas erschreckend. Gewiß mußten die Frauen von damals zu Hause hart arbeiten, aber sie besaßen sich im Schutz ihrer vier Wände, lebten im Schutz der Familie. Wir Mädchen von heute fürchten nicht die Arbeit, aber wir fürchten das Los, mitten in der Welt unter fremden Menschen auf uns selbst gestellt zu sein. So viele junge Mädchen sind noch unsicher in ihrem Urteil und doch müssen sie wichtige Entscheidungen in jüngstem Alter treffen als ihre Brüder, müssen in den Lebenskampf hinaustreten mit weniger Erfahrung und schlechter ausgerüstet als die männlichen Mitbewerber. Früher wurde die Bekanntschaft einer jungen Dame von ihren Eltern ausgewählt; sie kam nur mit solchen Personen in Berührung, zu denen die Eltern Zutrauen hatten. Heute wählt sie sich selber ihre Bekannten und nimmt damit die schwere Verantwortung auf sich, darüber zu entscheiden, ob sie richtig wählt. Sie muß genau wissen, was sie tut, wenn sie einen Herrn kennen lernt, und sie muß kräftig genug sein, um sich selbst zu beschützen, wenn sie sich in ihm getäuscht hat. Wir schägen die friedvolle Sicherheit der jungen Mädchen von damals, obwohl wir die wenig erfreuliche Figur jener Tage, die alte Jungfer, daneben sehen. Aber in der Ansicht vieler kluger Mädchen von heute ist selbst das Los einer alten Jungfer von damals dem eines alternden Mädchens von heute vorzuziehen, das mit den Männern in Wettbewerb um des Lebens Notdurft treten muß. Wir wissen genau, daß die meisten von uns ihr Brot verdienen müssen in einer Welt, in der die besten Blüte den Männern vorbehalten sind. Was Erwerb und Erfolg anbetrifft, leben wir ja noch immer in einer Welt des Mannes. Deshalb muß die Frau härter und besser arbeiten als der Mann, um die noch vorhandenen Vorurteile zu überwinden, und vielfach muß sie nicht nur in ihrer Tätigkeit das Neuerste leisten, sondern muß sich auch noch ihrer Familie widmen, was die einzige Aufgabe der so glücklich umhegten jungen Dame von früher war.“

**Der Kampf um den Mädchennamen.** Die Amerikanerinnen machen mit ihrem Kampf für die Belbehaltung des Mädchennamens nach der Verheiratung Schule. Die französischen Frauen haben nun ebenfalls die Forderung erhoben, die zusammen mit den anderen Frauenrechten, in denen die Französinnen noch ziemlich rückständig sind, eifrig besprochen wird. Eine Rechtsanwältin betont nun in einem Pariser Blatt, daß es in Frankreich überhaupt gar kein Gesetz gibt, das der Frau verwehren könnte, ihren Mädchennamen auch nach der Verheiratung beizubehalten und rechtmäßig zu führen. Die Sitte, daß die Frau den Namen ihrer Eltern verliert, hat sich ganz allmählich und nur als Gewohnheit eingebürgert, indem man zunächst von einer verheirateten Dame als der Frau des Herrn Soundo sprach und dann abgeführt sie als Frau Soundo anredete. Nachdem nun diese Titulierung allgemein üblich geworden war, unterzeichneten die verheirateten Frauen immer häufiger offizielle Dokumente mit dem Namen ihres Mannes. Das Recht, den Mädchennamen zu führen und als vollgültige Unterschrift zu benutzen, sei aber deshalb keineswegs erloschen, und die Rechtsanwältin fordert ihre Schwestern auf, von diesem Recht ausgiebig Gebrauch zu machen. So kann auch eine verheiratete Frau, die ein Kind adoptiert, demselben rechtmäßig ihren eigenen Namen verleihen, da sie diesen ja durch die Heirat nicht verloren hat. Lehnlich liegt es im Falle der Scheidung. Der Richter darf der Frau nicht verbieten, ihren Mädchennamen wieder anzunehmen, falls sie dies wünscht. Trotz dieser juristischen Erklärung scheint aber der Fall doch nicht ganz einwandfrei zu sein; denn die französischen Frauenrechtlerinnen verlangen vom Staat, daß er ihnen das Recht auf den eigenen Namen unverkümmer erhalten und vor allem, daß auch die Kinder die Freiheit haben, ganz nach ihrem Belieben entweder den Namen des Vaters oder der Mutter anzunehmen. Beson-

ders in Fällen, wo der Vater seinen Namen durch ein Verbrechen bekleckt hat, soll dem Kind das Recht zustehen, den Namen der Mutter anzunehmen.

Unser Garten und die Zimmergärtnerei bieten dem Naturliebhaber Gelegenheit, sich körperlich und geistig zu erholen. Der Garten soll unsere erweiterte Wohnung sein. Auch zur Winterszeit kann im Garten die größte Ordnung herrschen, so daß man auf den sauberer Gängen bei jedem Wetter spazieren gehen kann. Steigt doch schon wieder im Januar der Saft in die Bäume und Sträucher und schwelen ganz langsam die Knospen. Man kann auch seine Obstbäume und Ziersträucher beschnüren bei gelindem Wetter. Ferner grabe man alle leeren Beete um, damit der Erdboden durchlüftet, alter Unrat, Laub, Rehricht, Abfall wird auf einer passenden Stelle auf einen Haufen gepackt. Dieser gibt eine vorzügliche Komposterde zum Dung für alle Pflanzen. Alle diese Arbeiten kann sich der Gartenliebhaber selbst machen. Besonders für den Stubenhocker ist solche Beschäftigung gesund; er kann da seine Bungen auslösen und die Beine strecken. — Da gibt es ein Dehnen, Längen, Sichtziehen bei den verschlednen Arbeiten, die uns nur dienlich sind, und die Muskeln stärken und den Kreislauf des Blutes regeln. Die Haut röte sich und wir fühlen uns gesund und wohl. Bei der Zimmergärtnerei gehen die Pflanzen oft durch falsche Behandlung zugrunde. Man merkt sich, daß die Pflanze, wenn sie gedehnt soll, ebenso wie der Mensch, Licht und Luft bedarf. Und je näher eine Pflanze am Licht steht, desto besser ist es. Die modernen Blumentische und sonstigen Rästen in den Ecken herum sind nicht geeignet für unsere Zimmerpflanzen, weil sie zu dunkel stehen. Selbst eine Gardine oder gar ein Vorhang machen zuviel Schatten.

Unsere Vorfahren waren in der Zimmergärtnerei weit glücklicher; sie hatten mehr Verständnis für die Blumenpflanze. Vor 50 Jahren sah ich zur Winterszeit auf dem Fensterbrett blühende Nelken, Primeln, Alpenrosen, Kaktus, ja sogar Rosen in Blüte. Viele Pflanzen waren liebe Geschenke, die mit Sorgfalt gepflegt wurden und freudig weiter gediehen. Manche Pflanze war auch durch einen Stöckling selbst gezogen, und bildete den besonderen Stolz des Besitzers oder der Besitzerin. Als alter Mann freue ich mich, wenn ich Fenster mit blühenden Pflanzen sehe, und denke mir, da müssen wohl gutherzige, freundliche Menschen wohnen. In dieser Annahme irre ich mich fast nie. Ich habe auf einer meiner irischen Bausäulen die Erfahrung gemacht, daß Gobiane, zauberhafte Frauen, als sonst unsichtbare Menschen selten Naturliebhaber und Blumenfreunde sind. So wirken Blumen und Pflanzen vereinzelt auf das menschliche Gemüt; sie sind unsere freuen Begleiter von der Wiege bis zum Grabe.

**Die wahre Herrscherin in Mesopotamien.** Eine endliche Frau ist die herrschende und ausschlaggebende Persönlichkeit in den schwierigen politischen Verhältnissen Mesopotamiens, so behauptet Sir Percival Phillip in einem Londoner Blatt. „Die Scheis kommen aus der Wüste nach Bagdad — nicht um den König fest zu besuchen, sondern um sich Rat von Gertrude Bell zu holen. Sie sprechen bei dem hohen Kommissar vor, aber zuerst unterreden sie sich mit Miss Bell. Ihre Stellung ist ganz einzigartig in der Geschichte der englischen Beziehungen zu der islamischen Welt. In einem Lande, wo Frauen sich nur verschleiert in der Daseinlichkeit zeigen dürfen und in ließter Verbogenheit leben, wird diese Engländerin von den wilben Händlingen der Wüste verehrt und gefürchtet. Sie spricht zu ihnen gerade und streng, und sie gehorchen ihren Worten. Ihr Name ist bekannt vom Mittelägyptischen Meer bis zum Persischen Golf, von Persien bis zum Roten Meer. Als ihre offizielle Stellung wird in Bagdad die einer „Sekretärin“ bei Sir Percy Cox bezeichnet, aber tatsächlich ist sie Minister des Auswärtigen, der die diplomatischen Verhandlungen mit den arabischen Stämmen führt, die zu dem neuen Königreich von Irak gehören. Sie spielt die größte Rolle in dem neuen Kabinett von Sachverständigen, das dem hohen Kommissar beigegeben ist. Miss Bell ist viele Jahre in Syrien und Arabien gereist. Sie kennt jeden Stamm bei Namen, kennt seine Geschichte und seine Haltung dem neuen Königreich und Großbritannien gegenüber. Sie kennt alle Scheis persönlich und weiß ihren politischen Einfluss zu beurteilen. Sie hat in der Vorwärtszeit die Wüste auf dem Kamel durchforscht und die Geographie umweltvolle Kenntnisse bereichert. Nun reist sie im Fluge gelegentlich hin und her zwischen Bagdad und dem Franz-Jordan-Band und sieht ständig die Gebiete, deren Erforschung einst ihr so viel Mühe bereitete. König Faisal weiß ihren Wert wohl zu schätzen. Miss Bell steht mit ihm beständig in Verkehr und hat ihn von gefährlichen Abenteuern abgehalten. Sie hat auch einen berühmten Erfolg auf die angriffsstarken Scheis, denn sie gilt für eine Araberfreundin und ist begeistert für die neue Ordnung der Dinge.“

## Praktisches für die Hausfrau.

Die Behandlung weicher, ungekärrter Herrenkragen und Manschetten. Den großen Vorzügen dieser Art Wäsche stehen auch ebenso viele Nachteile gegenüber, wenn sie nicht richtig behandelt wird, da meist aus weichen, aufsaugfähigen Stoffen, wie Rips, Leinen, Perkal, Satin u. ä. m. gesetzt, schwiegen sie sich beim Tragen in der gewünschten Weise um Hals und Handgelenk ohne zu drücken und zu schnüren, bedürfen keiner Kosten für Stärke und mühevloses Glanzplättchen. Aber sie sind ungesteift und ungeplättet und viel rächer unsauber und bedürfen viel stärkerer Reinigung wie jene. Nach langen, schon erprobten Verfahren erfolgt diese nun auf rasche und gründliche Weise, wie nachstehend beschrieben. Die am Abend in leichtem Soda Wasser kalt eingeweichten Kragen werden am andern Morgen ausgewunden, gründlich mit weißer Kernseife eingerieben und je zwei Stück mit den schwülen Seiten aufeinandergelegt, eng zu kurzem Wickel zusammengerollt. Diese Rollen werden nun dicht nebeneinander in ein großes Taschentuch gebunden, aus fünf Liter Wasser und einem gehäusten Schloßel Verfil eine kräftige Waschlauge bereitet, das Wäschebüchel hineingelegt, langsam zum Kochen gebracht, eine halbe Stunde weitergekocht und zum Abkühlen bis auf Handwärme verdeckt zur Seite gestellt. Nun hat sich der Schmutz meist so gründlich gelöst, daß nur noch ein leichtes Überbürsten notwendig ist, um sie nach gründlichem Säubern, Blauen und Trocknen im Freien in schneiger Weise erstrahlen zu sehen.

Abgenutzte Damenhandtaschen zu erneuern. Ein Rest neuer oder noch gut erhaltenen Rips, Samt, einfarbige oder gemusterte Seide oder Moiré findet sich wohl noch in jedem Haushalt, um damit die schadhaft gewordene Handtasche von neuem zu bekleiden. Wird der obere lose Rand zuvor einmal umgeschlagen und nach der jetzt moderneren Form der Stoff in mehrere gegen seitig Falten geordnet, unter dem Bügel mit unsichtbaren Stichen in passender Seite der schadhaften Taschen aufgenäht, so kann selbst ein aufmerksames Auge diese Erneuerung nicht entdecken, wenn sie recht akkurat vorgenommen wird. In gleicher Weise ist natürlich auch das Innentäschchen durch kräftig eingesetzten Satin zu erneuern. Ein zuvor in diesem Futtermantel rechts und links aufgestepptes Taschentuch ermöglicht die Aufnahme von Stricken- oder Bahnfahrkarten, Notizbüchern, u. a. m. Viele der schadhaften Ledertaschen bedürfen aber dieser Erneuerungsarbeiten nicht einmal und können, wenn das Leder nur abgetragen und zerkratzt ist durch dünnes, gleichmäßiges Überziehen mit Ledersfarbe und Glanzbürsten oder Reiben nach dem Trocknen in allen modernen Farben wie neu aufgespricht werden.

Strickereizeichnungen auf Samt und Wolle. Die mit der Nadel in ihren Konturen dicht durchlöcherte Zeichnung wird fest und unverschiebbar auf den Stoff gesteckt oder gehaftet. Dann wird ein altes Leinenbeutelchen mit fein gestochener Kolophoniumpulver, zur Hälfte mit trockenem Zinkweiß gemischt, gefüllt und die Zeichnung damit überrieben. Nun wird die Papierpause vorsichtig abgehoben, die gelöchte Kontur sauber von allem etwa daneben gefülltem Pulver durch leichtes Überbürsten oder Abpinseln befreit und die stehen gebliebenen Konturen mit einem Parfümerstäbchen (Figatier) mit Spiritus überstrichen. Nach dem Trocknen haftet das durch Spiritus gesättigte und haltbar gemachte Pauspulver als feste Zeichnung auf dem Stoff.

Trinkgläser ineinander gestellt sind manchmal schwer wieder auseinander zu bringen. Will man die Gefahr des Zerbrechens vermeiden, gehe man in das innere Glas hinein und setze beide gleichzeitig in warmes Wasser. Nach wenigen Augenblicken wird man das innere Glas ohne Mühe herausnehmen können.

Ein gutes Putzmittel für eiserne Pfannen ist Eßz und Sand. Man reibt die Pfannen damit gut aus, spült nach und läßt sie an einer warmen Stelle das Herdes trocknen.

Lampenglocken reinigt man mit Seife und Wollappeln und spült mit heißem Wasser nach. Oft flecken, die von Petroleum herrühren, reibt man mit Wäschblau ein und spülte mit lau warmem Wasser nach, bis die Flecken entfernt sind.

Alaun ist ein gutes Mittel zum Austauen geschrägter Fensterscheiben.

Schuh gegen Rutschglätte bei Glattleder. 5 Teile Spiritus, 4 Teile Kolophonium und ein Teil dieses Terpentinöls werden aufgelöst und die Sohlen damit bestrichen.

Fliegenflecken auf Metall. Zigarrenasche wird mit Petroleum aufgefeuchtet und aufgetragen. Mit wasserlosem Lappen oder Leder wird nachpoliert.

Fettflecken in Matglas werden mit warmem Eßz und Salz abgerieben.

Tintenflecken auf Dielen können mit heißem Wasser und Salzgeist getilgt werden.



## TABELKA składek członkowskich i zasiłków pieniężnych, obowiązująca od dnia 2 stycznia 1923 r.

w Kasie Chorych m. Łodzi oraz w Pow. Kas. Chorych w Pabjanicach i Tomaszowie-Maz.

Zarobek członka			Odpowida			Zasiłki pieniężne			
dzienny	tygodniowy	miesięczny	Placy ustawowej dnia	Grupie zarobk. od pracown. tygodni.	Składka członkowsk. od pracown. tygodni.	Dla położeń tygodniowo	dla chorych		Pogrzebowy (śmierć u- bezpiecze- nego)
							dziennie	tygodniowo	
do 400	do 2 400	do 10 000	300	1	55	2 100	180	1 260	6 300
" 600	" 3 600	" 15 000	500	2	90	3 500	300	2 100	10 500
" 800	" 4 800	" 20 000	700	3	130	4 900	420	2 940	14 700
" 1 000	" 6 000	" 25 000	900	4	165	6 300	540	3 780	18 900
" 1 200	" 7 200	" 30 000	1 100	5	200	7 700	660	4 620	23 100
" 1 600	" 9 600	" 40 000	1 400	6	255	9 800	840	5 880	29 400
" 2 000	" 12 000	" 50 000	1 800	7	325	12 600	1 080	7 560	37 800
" 2 400	" 14 400	" 60 000	2 200	8	400	15 400	1 320	9 240	46 200
" 3 000	" 18 000	" 75 000	2 700	9	490	18 900	1 620	11 340	56 700
" 3 600	" 21 600	" 90 000	3 300	10	600	23 100	1 980	13 860	69 300
" 4 200	" 25 200	" 105 000	3 900	11	710	27 300	2 320	16 380	81 900
" 4 800	" 28 800	" 120 000	4 500	12	820	31 500	2 700	18 900	94 500
" 5 600	" 33 600	" 140 000	5 200	13	945	36 400	3 120	21 840	109 200
" 6 400	" 38 400	" 160 000	6 000	14	1 090	42 000	3 600	25 200	126 000
" 7 400	" 44 400	" 185 000	6 900	15	1 255	48 300	4 140	28 980	144 900
" 8 600	" 51 600	" 215 000	8 000	16	1 455	56 000	4 800	33 600	168 000
" 10 000	" 60 000	" 250 000	9 300	17	1 690	65 100	5 580	39 060	195 300
" 11 400	" 68 400	" 285 000	10 700	18	1 950	74 900	6 420	44 940	224 700
" 13 000	" 78 000	" 325 000	12 200	19	2 220	85 400	7 320	51 240	256 200
" 15 000	" 90 000	" 375 000	14 000	20	2 550	98 000	8 400	58 800	294 000
" 17 000	" 102 000	" 425 000	16 000	21	2 910	112 000	9 600	67 200	336 000
" 20 000	" 120 000	" 500 000	18 500	22	3 365	129 500	11 100	77 700	388 500
i wyżej	i wyżej	20 000	23	3 640	140 000	12 000	84 000	420 000	

Kasa Chorych  
m. Łodzi.

Powiatowa Kasa Chorych  
w Pabjanicach.

(—) Dr. Ed. GIEBARTOWSKI,  
Komisarz organizujący Kasy Chorych  
w Województwie Łódzkim.

Powiatowa Kasa Chorych  
w Tomaszowie-Maz.

Rhein- u. Moselweine der Firma Joh. Bapt. Sturm, Rüdesheim am Rhein  
zu Engros-Preisen zu haben beim Vertreter Arthur Zielke, Łodz, Petrikauer Str. 173.  
Eigenes Einlauß-Bureau am Rhein. 5525

Das  
**Korsett-Atelier**  
Anna Laferska  
befindet sich gegenwärtig  
Petrikauer Straße 182  
Offizine, Parterre, 2. Eingang

Dr. med.  
**Herm. Lubisz,**  
Cegelniana 43  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Haaraustritt) 23

Dr. C. Przybalski  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Haaraustritt) 26  
Elektrostation u. Massage von 9—11 u. von 4—5, für Damen von 4—5 Uhr. Zawadzka-Straße 1.

Dr. med. Roschaner  
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Dzielna-Straße 9 Empf. v. 8—10 1/2 u. 4—8. Dr. Ludwig Falk  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 20. Kawroffstr. Nr. 7.

Zurückgekehrt Dr. med.  
Bräutigam Janice- u. Nervenfrankheiten. Aleje Kościuszki 53.

Zurückgekehrt Sanitätsrat Dr. Kantorowicz Frauenklinik. Poznań.

Dr. S. Kantor Spezialarzt für Haut- und venöse Kräfte. Ewangelskoaf. a. 2 Behandlung mit Röntgenstrahlen, Quarzlicht (Haaraustritt). 25 Elektrostation u. Massage Krankenempf. v. 8—2 u. v. 5—8, für Damen v. 5—6. Dr. med. BRAUN, Spezialarzt für Haut- und venöse Kräfte. 27 Polnischwahr. 28 Empf. von 10—1 und 3—6. Damen v. 4—5 Uhr.

Roufe mit 100% teurer und zahlreiche die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen, Kunst. Zähne, Perlen, Zopfice u. Pelze. N. Warkawski, Petrikauer 9, Linie Offic. 2. St.

Färberereichunter f. a. f. per sofort h. b. s. f. möbl. 3 Zimmer. Offerten unter „J. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mailanaltalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten 145 Petrikauer Strasse v. Zahnarzt H. Pruse 145 Plombieren schadhafter u. Eingesetzten künstlich. Zähne. Preise laut Taxe. 5886

Dom. Brus bei Łodz hat Futterrüben zu verkaufen. 90

10 bis 15 Zimmer

für Bürozwirke gesucht. Offerte unter „A. G. 31“ an die Geschäftsst. d. Bl. 114

Speditionsfirma,

nur an Grenzen tätig, sucht Verbindung mit gut situerter Łodzter Speditionsfirma zwecks Bearbeitung des Łodzter Platzes und gegenseitiger Zuwendung. Suchende besitzt bereits großen Kundenkreis in Łodz. Offerten nur von Firmen erbeten, die an Grenzen nicht tätig sind und die Grenzvertretung übertragen wollen. Suchende besitzt Niederlassungen in fast allen größeren Städten Deutschlands. Ges. Off. unter „Spedition“ an die Geschäftsst. d. Blattes. 149

Zwei junge akd. gebild. Herren, (Beruf Landwirt) aus guten Bürgerfamilien suchen jüngere Damen aus nur gut situierten und vornehmen Kreisen zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Angebote mit Bild, welches zurückgefordert wird, bitte an die Geschäftsstelle dieses Bl. unter „H. C. B.“ zu richten. Strenge Diskretion zugestrichen. 148

Koks, Kohle, Briketts, Ammoniak, Benzin 147 sowie Teer jeder Art event. auch im Austauschwege liefert Śląskie Towarzystwo Komandytowe, Rybnik 6-Si. Kościuszki 11, Tel. 1-79, Telegr.-Adr. „Komandyt, Rybnik“.

Bautechniker selbständiger Arbeiter, im Projektieren und in Kostenanträgen gut bewandert, gegenwärtig a. s. Bautechniker tätig, sucht sich zu verändern, hier oder auswärts. Off. unter „Selbständiger B. A.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 116

## Warming.

Montag abend 7.30 Uhr wurden aus meiner Wohnung in Grabieniec, Gem. Romin, neben vielen Papieren auch folgende Wechsel gestohlen: 3 Wechsel à 100.000 Mark, Aussteller Wilhelm Frede, Baluty. 2 Wechsel à 100.000 Mark, Aussteller Gottfried Kwast, Romin. 1 Wechsel auf 50.000 Mark, Aussteller Gottlieb Frede, Romanow, Gem. Romin. 4 Bescheinigungen auf 3 Kühe und ein Pferd. Die Wechsel werden ungültig erklärt, vor Ankauf derselben wird gewarnt. Gottlieb Frede, Grabieniec.

## Kontorist

in der Buchführung gründlich bewandert, Deutsch u. Polnisch beherrschend, von Fabrikationsgeschäft der Textilbranche per sofort gesucht. Off. sind unter „T. S. L.“ an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

## Junger Techniker

für Zentralheizung und Apparatebau, wie auch junger Mann als Gehilfe im technischen Bureau und Expedition gesucht. Ing. J. H. B. Teepe, Milsza Nr. 40. 118

## Polnisch-deutscher Korrespondent

zum sofortigen Eintritt gesucht. Es kommen nur ältere Bewerber, die bereits in größeren Unternehmungen tätig waren, in Frage. Angebote mit Lebenslauf und Belegschaftsbriefen sind an die Hüttenwerke, Trzebinia Kleinpole zu richten.

## suche jungen Mann

zwecks Heirat. Entsprechende Bewerber sollen ausführliche Offerten mit Bild, welches returniert wird, an die Geschäftsst. d. Bl. unter „Herr“ abgeben. 125

Sie sparen wenn sie rechtzeitig für den Winter laufen gegen RATENZAHLUNG oder in bar bei der Firma

## WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden. Beim Erlauf: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen befinden wir nicht). 5860

## Achtung! Billiger als überall da in einer Privatwohnung

## Sämtliche Pelzwaren

auch Foki-Karakulmäntel erhältl. Petrikauer 15 (im Hofe) bei Susmanek u. Dawidowicz. Reparaturen-Annahme: 5673 Besteile Bedienung:

## E, konomja! Geyers Ring 516. Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Anfragen werden nach den neusten Passus ausgeführt.

## Schuhe allerneueste Pariser-

## und Wiener fassons

aus bestem ausländischen Leder. Stelzner & Weber, Łódz, Petrikauer 141. Spezialität: Elegante Ballantoffel, aus Seide und Lack in reicher Auswahl. Bestellungen werden angenommen! 5708

## Wichtig!

Für See-, Teichbeißer und Fischköder empfehlen Hanf und Baumwollseide in allen Größen, wie auch Bau von Käpfen. Zu erfragen bei A. Stefanek, Ruda-Babińska Leich bei Łodz. Bestellungen werden binnen einer Woche ausgeführt. 5933

## Spargelder

verzinsen wir bei täglicher Rüdigung mit 6% • wöchentlich 15% • längerer Rüdigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G. Łodz. Aleje Kościuszki 45/47. 5668

## Große sonnige

## 3 Zimmer-Wohnung

in guter Lage abzugeben gegen 5—6 Zimmer-Wohnung im Zentrum. Vermittler erwünscht. Off. u. „Wohnungstausch“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 123